

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2.— Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Verleger) hat der Verleger keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die Kleinanzeigen werden aber deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung, wenn der Anzeiger-Preis durch Nichtzahlung eingezogen werden muß oder wenn der Anzeiger in Rechnung geht.

Verantwortlicher: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Käthe, Groß-Okrilla

Nummer 129

Sonntag, den 2. November 1919

18. Jahrgang.

Neuigkeiten vom Tage.

An der Nordwestfront haben die Bolschewiken erhebliche Erfolge errungen. Judentisch gibt den Verlust von Kraonje Selo zu, während die Bolschewiken die Wiedereinnahme Gatschinas behaupten. Der Stab Judentisch soll nach Jamburg übergesiedelt sein. Der Kampfwert der bolschewistischen Truppen soll vorzüglich sein. Die Bolschewiken sollen alle verfügbaren Truppen aus Karelien und Archangelst heran und bereiten angeblich einen entscheidenden Schlag vor. Die englische Flotte bombardierte erneut Kraonje Sotka.

Die Lage der Nordwestarmee unter Judentisch ist trotz einiger lokaler Erfolge bedrohlich. Sämtliche Alarmnachrichten über geübte Erfolge und die bevorstehende Eroberung Petersburgs haben sich nicht bestätigt. Nach zuverlässigen Nachrichten sind die Bolschewiken nach wie vor in und um Petersburg Herren der Lage und ziehen unter persönlicher Leitung Trotskis Streitkräfte nach Petersburg. Eine Kavallerie-Division ist bereits in Petersburg eingetroffen, weitere Kavallerie-Infanterie-Divisionen sind im Anmarsch begriffen. Diese Konzentration von Kerntruppen in Petersburg beweist, daß die Bolschewiken Petersburg nicht nur bis zum nächsten verteidigen wollen, sondern auch die Ansicht haben, zum Gegenangriff auszubringen. Trotski sagte über die Lage von Petersburg: Bis zum 21. Oktober lag die Initiative in Judentischs Händen, am 22. ging die rote Armee zum Angriff über und brachte dem Feind einen schweren Schlag bei. Wir haben den Feind zum Wanken gebracht und ihm seine Hauptstellung entzogen, und wenn wir unsere Kräfte noch weiter anspannen, wird auf dem ersten Streich ein entscheidender Schlag folgen. Die Petersburger Menschewiki haben ihre Kräfte für die Verteidigung der Stadt angeboten.

Die Reichsregierung hat in der gestrigen Kabinettsitzung mit Rücksicht darauf, daß die Abtransporte aus dem Baltikum absolut ungenügend seien und überhaupt das Behalten der dortigen Truppen zu den schärfsten Maßnahmen zwinge, den Beschluß gefaßt, eine Deklamation des Junktals zu erlassen, daß sämtliche Truppenteile, die nicht bis zum 11. November die deutsche Grenze passiert haben, als feindlich erklärt werden. Sie verlieren die deutsche Staatsangehörigkeit und damit selbstverständlich ihre Versorgungsansprüche. Von den deutschen Truppen in Kurland sind nach Schätzungen im ganzen etwa 34000 Mann zu den Russen übergegangen und dem westrussischen Heere zur Verfügung stehen. Es bestätigt sich damit also die Tatsache, daß die Regierung wohl den Wunsch hatte, die deutschen Truppen zurückzuführen und auch alles zu seiner Verwirklichung getan hat, daß aber die Truppen den Befehlen der Berliner Regierung keine Folge leisten.

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ meldet, daß Bonar Law erklärte, er erwarte die vollständige Ratifikation des Friedensvertrags und des endgültigen Zustandekommens des Friedens nicht vor Februar oder März 1920.

Derzeitiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 1. November 1919.

Der Winter hat uns seine Willensstärke abgeben — aber gleich in einer Art und Weise, die nichts zu wünschen übrig läßt. Bei dem am Donnerstag einsetzenden Schneefall rechnete man bestimmt damit, daß die Dürre nicht lange dauern würde, aber heute sehen wir, daß der Winter bestrebt ist, mit aller Macht sein Regiment zu behaupten. Die Temperatur war heute stief bis 6 Grad gefunken, jedoch man schon von einer hübschen Kälte sprechen kann. In diesem Jahre kam Schnee und Kälte besonders zeitig, im Vorjahre stellte sich der erste Schnee erst Mitte November ein. Es wäre in diesem Jahre angesichts der Kohlentnappheit besser, wenn die warme Herbstwitterung noch andauerte. Auch für den Gärtner und Landwirt kommt der Winter viel zu zeitig.

Die Posthalter beim hiesigen Postamt werden vom 3. November ab bis Ende März n. J. an den Wochentagen nicht wie bisher von 3 bis 6 Uhr, sondern von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein. Infolge der Verkehrsbeschränkungen bei der Eisenbahn können an Sonn- und Feiertagen Postsendungen bis auf weiteres nur mit folgenden Zügen besördert werden: 4.44 Uhr nachmittags in der Richtung nach Dresden, 7.07 Uhr nachmittags in der Richtung nach Rumburg.

Spitzbuben treiben in letzter Zeit wieder einmal ihr Unwesen, so wurden auf Bahnhof Gunnersdorf Kohlenloris geplündert, am meisten wurde aber eine Port mit Kraut mitgenommen, da betrug der Abgang nämlich gegen 20 Zentner. Sogar geschlossene Loris wurden aufgedröht. Aber auch in der Umgegend herrschen ähnliche Zustände. In den letzten Nächten wurden in Wärschütz 6 Gänse gestohlen und in Hermsdorf 1 Schwein, 2 Schafe und Gänse von Spitzbuben an Ort und Stelle abgeschlachtet und mitgenommen.

Das sächsische Kultusministerium hat die Mitglieder der Dresdner Oper ersucht, einen geeigneten Mann zum Operndirektor zu wählen da die entstandenen Mißstände an der Oper die Verbehalten des bisherigen demokratischen Systems nicht länger gestatten. Als Direktor käme Kapellmeister Fritz Reiner in Frage, doch haben seine Gegner seine Wahl verhindert. Sie wollen aber das Kultusministerium zwingen, es bei dem jetzigen Zustand zu belassen. Das ist jedoch gänzlich unmöglich.

In Halle wurde eine große Fuderfälschung entdeckt, bei der 600 Zentner Zucker zum Preise von 850 Mark für das Pfund von Ostpreußen nach Süddeutschland verschoben werden sollten. Verhaftet wurden ein Kaufmann, ferner der Leiter eines großen Konsumvereins sowie ein Oberkellner. Sie hatten einen Bahnassistenten mit 150 000 Mark zu befragen versucht. Im Zusammenhang damit stehen Schleichungen, die auf Bahnhof Neudietendorf entdeckt wurden, wo 900 Zentner Zucker, 2 Waggons Gerste und 2 Waggons Weizen von Halle aus über Aschaffenburg ins Ausland verschoben werden sollten.

Ein Fehlbetrag von 3 Millionen Zentner Kartoffeln. Wie gemeldet wird, droht Sachsen ein Fehlbetrag von 3 Millionen Zentner Kartoffeln. Es soll im ganzen 8 Millionen Zentner aus den übrigen deutschen Bundesstaaten erhalten, aber in derselben echten brüderlichen Liebe, die sich schon während des Krieges so wunderbar bemerkbar machte, weigern sich jetzt verschiedene Landesteile, die ihnen von der Reichsregierung auferlegten Lieferungsverpflichtungen zu erfüllen. Bayern, das 1,1 Millionen Zentner Kartoffeln zu liefern hat, weigert sich runderweg, auch nur 1 Kartoffel zu liefern mit der Begründung, es habe eine schlechte Ernte zu verzeichnen. Auch Anhalt will keine Kartoffeln selbst verzeihen. Insgesamt fehlen Sachsen 3 Millionen Zentner Kartoffeln von 8 Millionen, die es von außerhalb zu erhalten hätte. Es sind jetzt Verhandlungen mit Bayern eingeleitet worden, um auf dem Wege des Austausches gegen Kohlen Kartoffeln für Sachsen zu erhalten. — Wenn diese Eigenjucht des Partikularismus sich nicht während des Krieges und auch jetzt noch hätte so breit machen können, würde es wahrlich anders um uns.

Für Hasen werden von den Jägern ungeheure Preise verlangt und es sind daher auch die Hasenpreise im Handel überaus hoch. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß vorläufig noch die vorjährigen Höchstpreise in Kraft sind und daß insbesondere die Jäger sich strafbar machen, wenn sie höhere Preise fordern. Auch Händler machen sich strafbar, wenn sie an die Jäger höhere Preise zahlen und im Kleinhandel die vorjährigen Kleinhandelshöchstpreise überschreiten.

Dresden. Am 21. Oktober vormittags sind aus der Friedrichstädter Markthalle von der Verladetrampe weg 6 Tonnen Heringe (Norweger) enthaltend je 400 bis 500 Stück, im Gesamtwerte von 2400 Mark gestohlen worden. Die Fässer waren S. H. V. II gezeichnet.

In der Nacht zum 29. Oktober sind aus einer Schuhfabrik, Lobtauer Straße 57, für 14000 Mark Damenschuhe und verschiedene Kleidungsstücke, Kof- und Ankleider gestohlen worden. Die geschädigte Firma hat für Wiederherbeschaffung der Waren 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Verhaftung eines gemeingefährlichen Hochstaplers. In Elsterberg wurde in einem Sanatorium ein Jurelendinger festgenommen, der unter dem Namen eines Oberstabsarzt Dr. v. Hartmann in einem Sanatorium in Loishwiz einer Berliner Fabrikantenfrau für 32000 Mark Brillanten und Schmuckgegenstände raubte, nachdem er sie zuvor mit Morphium betäubt hatte. Es handelt sich um den Ingenieur Dache aus Radeberg. Der Verhaftete ist nach Plauen an die Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden.

Kamenz. Ein lange Verschollener, der Sohn Richard des Kfz-Führers 12 wohnhaft gewesen, 1914 verstorbenen Kolonnenführers Mosche hat nun, nachdem

von ihm seit 5 Jahren keine Nachricht mehr eingegangen war, seinen Angehörigen telegraphisch mitgeteilt, daß er glücklich nach Deutschland zurückgekehrt ist. Richard Mosche diente in der Marine, war 1912 auf ein militärisches Kommando nach Kamerun geschickt worden, wurde dort bei Kriegsausbruch 1914 im Hafen von Lüderitzbucht als Sanitätsmaat auf den Kriegsschiff „Cap Trafalgar“ eingeschiffert und geriet 1915, nachdem in einem Gefecht das Schiff untergegangen war, nach Südamerika, wo er interniert wurde. Seit dieser Zeit blieben seine Angehörigen ohne jede Nachricht von ihm, sodas allmählich mit seinem Tode gerechnet wurde. Nun traf von dem Verschollenen bei dessen Bruder das oben erwähnte Telegramm aus Friedrichsfeld bei Wesel ein, das selbstredend im Familienkreise große Freude erregt hat.

Der Streik der Textilarbeiter in der Oberlausitz, von dem anfänglich angenommen wurde, daß er verhütet worden sei, scheint nun doch noch größere Formen anzunehmen. In Riesa ruht noch der Betrieb in allen Werken. In Neusalza sind sämtliche Arbeiter- und Arbeiterinnen der Firma Leberstedt Hähnlich, Zwirnerei, in den Ausstand getreten. In Oberderwitz streiken die Textilarbeiter in zwei Betrieben. In Bautzen ist der Streik der Schneidergesellen beigelegt worden. Der Streik der Schneidergesellen dauert noch an.

Königsrein. Der Hungerstreik der Schuhhäftlinge auf dem Königsrein ist abgedröht worden. Die bekannten Kommunisten Wilt Lewinsohn und Kistlein haben sich auf die Forderung gegeben und ihren Einfluß dahin geltend gemacht, daß die Schuhhäftlinge diesen Entschluß gefaßt haben. Die Dickschur über die Schuhhäftlinge wird in Zukunft auf dem Königsrein selbst ausgeübt werden. Dagegen ist die Forderung, daß ihnen eine größere Bewegungsfreiheit gewährt und deshalb die Türen zu ihren Zimmern offen gehalten würden, abgelehnt worden.

Meißen. Das Fuhrpersonal der hiesigen Speditoren und Fuhrunternehmer, dem erst im August d. J. der Wochenlohn von 56 auf 72 Mark erhöht wurde, verlangen vom 1. November ab einen Wochenlohn von 120 Mark. Verhandlungen sind im Gange. Eine abermalige Erhöhung der Fuhrpreise wird die Folge der Forderungen sein.

Freiberg. Zur Ersparrung von Heizmaterial sind die hiesigen Volksschulen für den Winter zusammengelegt worden.

Jittau. Ein ernstes Zeichen der Zeit ist die von den Stadtverordneten einstimmig beschlossene Stilllegung des gesamten Straßenbahnbetriebes für den 15. November. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß noch andere städtische Betriebe, die mit Unterbilanz arbeiten dem gleichen Schicksal verfallen dürften. Bei der Straßenbahn ist mit einem jährlichen Defizit von 160 000 Mark zu rechnen. Dazu kommen noch 80 000 Mark für neue Lohn-erhöhung. Zur Dedung dieser Summe würde eine 25 prozentige Erhöhung der Einkommensteuer nötig.

Glauchau. Der erste Schnee hat hier und in der Umgegend beträchtlichen Schaden angerichtet. Da die Bäume noch im Laub stehen, hatte sich der nasse Schnee so schwer auf sie niedergelegt, daß selbst starke Äste zum Abbrechen gebracht wurden. Dabei wurden viele Telephondrähte und die Leitungen des städtischen Elektrizitätswerkes durchgeschlagen. Glauchau war von 9 Uhr morgens bis abends nach 6 Uhr ohne elektrischen Strom. Mehrere Fabriken und Werkstätten mußten den Betrieb einstellen. Die Tageszeitungen konnten nur einzelne Exemplare im Handbetrieb herausbringen.

Adorf. Durch die feuchten Schneemassen, die am 27. und 28. Oktober — in diesem Monate schon zum zweiten Male — im oberen Vogtlande niedergegangen, ist in den staatlichen und den privaten Nadelholzwaldungen sehr beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Auch die Drähte der Fernspreitleitungen vermochten vielfach den Schneebdruck nicht auszuhalten und sind oft auf sehr weite Strecken zerissen.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 2. November 1919.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Einweisung der neuen Gemeindeführer.

